

Wladiwostok Endstation Sehnsucht

Vier Freunde haben sich im Auto auf den Weg ans Ostende von Asien gemacht



Los geht's nach Wladiwostok. Die Abenteurer beim Start in Forchheim. Von links Andreas Löhr vom Sponsor Volksbank, Andreas Fießer, Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Rolf-Christian

Platzek, Peter Uhrig, Stefanie Gubanow von der Volksbank, Matthias Bethke und Lebenshilfe-Geschäftsführer Norbert Fischer. Foto: Roland Huber

chnapsidee oder Abenteuer mit sozialem Hintergrund? Am Montag haben sich vier Freunde von Forchheim aus mit Autos auf den langen Weg quer durch Asien ans östliche Ende Russlands, nach Wladiwostok gemacht. 18000 Kilometer liegen vor den Abenteurern. Pro Kilometer soll die Lebenshilfe Forchheim zehn Cent bekommen.

FORCHHEIM – „Bis Freitag haben wir noch an den Autos geschraubt. Wir sind ja keine Mechaniker und haben daher ins Buch schauen müssen.“ Peter Uhrig aus Heroldsbach hat sich mit seinen drei tollkühnen Freunden in rumpelnden Kisten dennoch auf den weiten Weg nach Wladiwostok gemacht.

Fünf Wochen eingeplant

„Wir wollen die rund 18 000 Kilometer bis zum Ende Asiens in rund fünf Wochen hinter uns bringen“ hofft der 28-jährige Anglist, der an der Universität Erlangen seine Brötchen verdient. „Ich hatte diese Wahnsinnsidee und tatsächlich noch drei Bekloppte gefunden, die mitmachen.“ Mit zwei älteren japanischen Kleinwagen, mit Zelten, 80 Liter Benzin im Reservetank und mehreren Ersatzreifen geht es über Österreich, Ungarn, Rumänien und Bulgarien zunächst in die Türkei.

Uhrig: „Wir wissen nicht, welche Straßenverhältnisse uns erwarten.

Es gibt sicherlich auch Pisten inmitten der Steppe, die man nur daran erkennt, dass dort kein Gras wächst.“ Von Europa geht es weiter in den Kaukasus nach Georgien und Aserbaidschan weiter über Turkmenistan, Usbekistan, Kirgistan, Kasachstan und Russland bis in die Mongolei.

„Am schwierigsten wird wohl die Durchfahrt durch Turkmenistan. Das ist eine DDR auf zentralasiatisch, die ihre Visa-Vorschriften äußerst rigide handhaben“, unterstrich Matthias Bethke bei der Abfahrt an der Lebenshilfe-Geschäftsstelle in Forchheim. Dort ging es los, weil die waghalsige Fahrt zugleich eine Benefizaktion für die Behinderteneinrichtung sein soll. „Mit zehn Cent pro Kilometer sponsern wir diese Aktion“, erläuterte Andreas Löhr von der Reuther Geschäftsstelle der Volksbank Forchheim.

Lebenshilfe profitiert

„Wir wollen damit die Ferienbetreuung behinderter Kinder finanzieren“, unterstrich der Lebenshilfe-Vorsitzende Dr. Rolf-Christian Platzek. „Wir werden erst bei 25 000 Kilometern misstrauisch. Vorher vertrauen wir dem Quartett“, meinte Stefanie Gubanow von der Marketing-Abteilung des Geldinstitutes.

Mit Peter Uhrig gehen auf die lange Reise die fast gleichaltrigen Andreas

Fießer, selbstständiger Programmierer aus Forchheim, Martin Hagenberg, Medienwissenschaftler aus Ilmenau in Thüringen, und Matthias Bethke, Computerlinguist aus Nürnberg. Seit Februar laufen die Planungen, schließlich waren sieben Visa zu beantragen. „Auf der Strecke wollen wir aber auch einige Sehenswürdigkeiten besichtigen und nicht nur durchrauschen“, sagt Initiator Uhrig.

Schulrussisch aufpoliert

Im Fernen Osten angekommen, sollen die Autos verschenkt und der Rückflug angetreten werden. Auf alle Eventualitäten fühlen sich die vier Abenteurer vorbereitet. Impfungen gegen Typhus gehörten ebenso dazu, wie das aufpolierte Schulrussisch von Martin Hagenberg und ein GPS-System zur Bestimmung des Standortes.

„Wir fahren nur bei Tageslicht“, sagt Andreas Fießer, der gegen die entlang der Route nicht selten anzutreffenden Wegelagerer aber auch kein Mittel weiß. „Wir haben nur einige Dollars für korrupte Grenzbeamte dabei. Damit sich unsere Tour nicht allzu sehr verzögert.“

Doch was ist, wenn auf der langen Fahrt trotz Radio Langeweile aufkommt? Andreas Fießer weiß „Rat“. „Dann platzt uns garantiert ein Reifen.“

UDO GÜLDNER